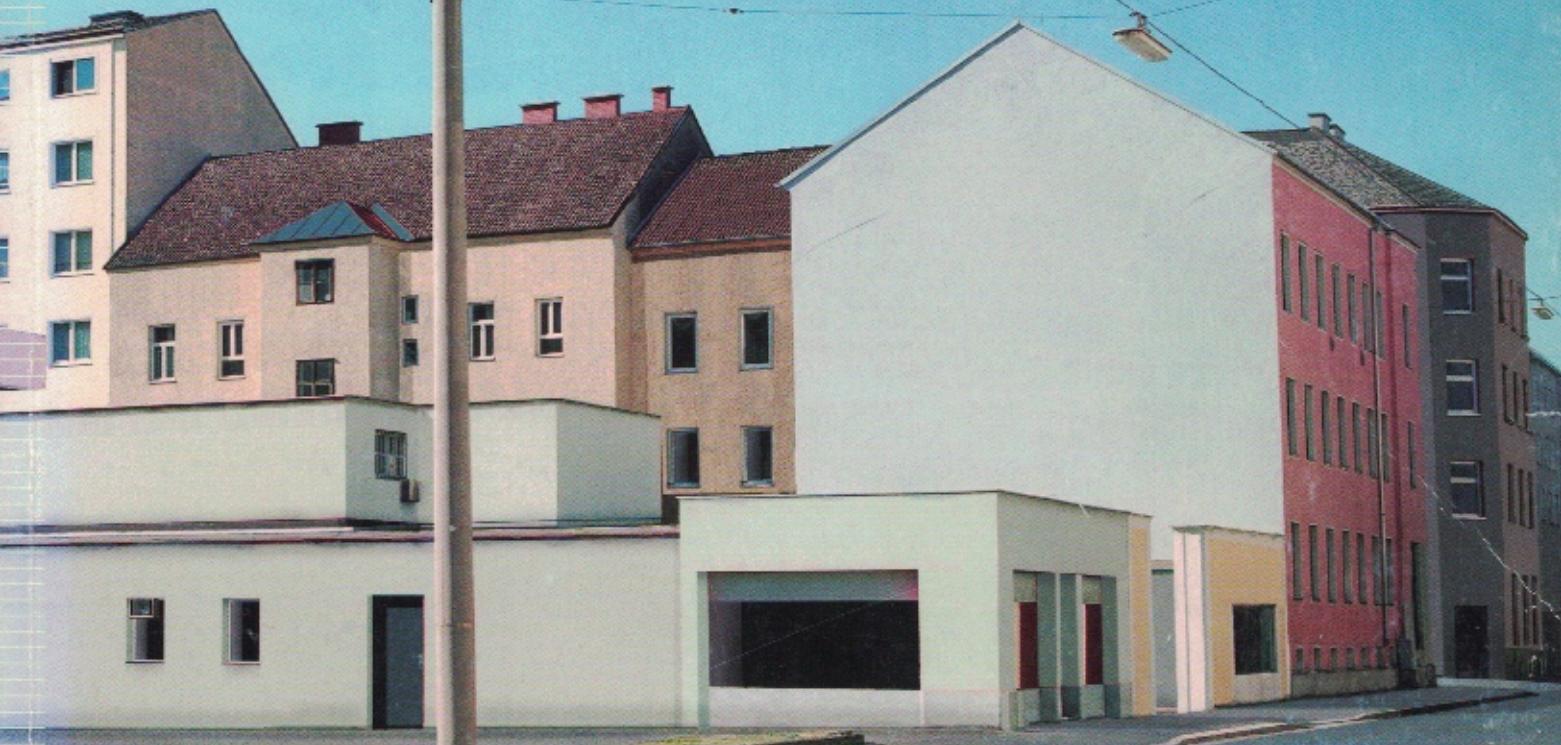


Open House

Kunst und Öffentlichkeit / Art and the Public Sphere



OK books 3|04

OK

Folio Verlag

... bis ein Lied verklingt ... until a song fades away

Der ununterbrochene Abschied der Liebeslied-Performer / The Continuous Farewell of a Love Song Performer

Der Moment des Abschieds dauerte ewig. Über 30 Jahre. Viele Lieder des Liebeslied-Performers waren bereits seit langer Zeit verklungen. Allgegenwärtig war seine Aussage, dass er keiner dieser Besucher sein wolle, die zu lange bleiben. Gemeint war die Bühne. Die Rede ist von Howard Carpendale. Andere Augenblicke konnten die Geschichte überdauern. In einem bayerischen Sporthotel, wenige Tage vor der beginnenden Abschiedstournee im Spätherbst 2003 sitzt hinter dem Liebeslied-Performer eine Frau allein an der Bar. Seit Jahren hält sie sich in den gleichen Hotels, wie ihr Idol auf. Nie hat sie ihn angesprochen. Aber wäre sie plötzlich nicht mehr da, sagt Howard Carpendale, wäre er beunruhigt, so als benötigte er die Unbekannte, um sich selbst zu vergewissern, dass er noch da ist, dass er, der Überbringer des Codes der Liebe, tatsächlich eine lebenslange Passion verfolgt: „Ti amo, ti amo ...“ ist das Lied, das ihn berühmt und zum Träger des schlechten Geschmacks machte, indem ein anderer Sinn konstruiert wurde, ein produktiver Stumpfsinn, der durchaus eine Zier der Schönheit sein konnte. Denn, so wusste schon Baudelaire die Aura gebrochener Schönheit zu beschreiben, „dem Stumpfsinn hat man es zu verdanken, wenn die Augen trist und durchsichtig wie schwärzliche Strümpfe sind oder aber die ölige Ruhe tropischer Meere haben“. In einen nebulösen Zustand versetzt werden, in einen Rausch der Verzückung geraten, das leistete auch „Hello again“, das andere ruhmreiche Lied des Liebeslied-Performers, das das Programmatisch-Unschuldige mit dem Versprechen ewiger Wiederkehr verknüpfte.

Darin besteht das Vermögen jedes Liebeslied-Performers. Überall. Das kennzeichnet seine Stationen. Auch dann noch aufzutauchen, wenn der Zeitgeist ihn längst aussortiert zu haben scheint, er am Impuls der Zeit abzuperlen droht. Howard Carpendale hat das gemerkt und sich selbst verraten. Er nahm seinen Abschied, voller Würde, wie er glaubte.

Immer sind es Blumen, die zu Insignien einer verfallenen Aura werden. In der Kölnarena erstreckt sich der freiwillige Abschied als Endlos-Loop biederer Sentimentalität. Das letzte Konzert ist das schönste, wird er vor seinem letzten Song sagen, so als wolle er endgültig alles hinter sich lassen, die Haut des Liebeslied-Performers abstreifen, bevor auch ihn die Prozac-Welle ereilen könnte, wie es so vielen anderen Liebeslied-Performern

The moment of farewell lasts forever. Over thirty years. Many of the love song performer's songs had long since faded away. His statement that he didn't want to be one of those visitors who stays too long was everywhere. What he meant was the stage. The person in question is Howard Carpendale. Other moments could outlive the story. At a sport hotel in Bavaria, a few days before the start of the farewell tour in late autumn 2003, a woman sits alone at the bar behind the love song performer. For years, she has been staying at the same hotels as her idol. She has never spoken to him. But if she were suddenly no longer there, says Howard Carpendale, he would be worried, as though he needed the unknown woman to assure himself that he is still there, that he, the conveyor of the code of love, actually pursues a life-long passion: "Ti amo, ti amo ..." is the song that made him famous and the carrier of bad taste, because a different sense was constructed, a productive nonsense, which can certainly be an ornament of beauty. Because, as Baudelaire knew how to describe the broken aura of beauty much earlier, "we owe it to nonsense; when the eyes are melancholy and transparent like black stockings or have the oily calm of tropical seas." Being transported into a nebulous state, ending up in a rush of enchantment, that is also the achievement of "Hello again", the other well known song of the love song performer, which links the programmatically innocent with the promise of eternal return.

This is the capability of every love song performer. Everywhere. It is what marks his stations. Turning up again, even when the spirit of the times seems to have long since discarded him, when he is in danger being scattered by the impulse of the time. Howard Carpendale realized that and betrayed himself. He took his leave, in full dignity as he thought.

It is always flowers that become the insignia of a decayed aura. In the Cologne arena, the voluntary farewell stretches into an endless loop of respectable sentimentality. The last concert is the most wonderful, he will say before his last song, as though he wanted to finally leave everything behind him, slip out of the skin of the love song performer before being caught up in the Prozac wave, as has happened to so

ergangen war, die unter Liebesentzug litten, weil das Publikum ihnen den metaphysischen Todesstoß versetzte – durch Nichtbeachtung. Auf einmal führen Tourneen durch ostdeutsche Autohäuser, in denen die Liebeslied-Performer nicht nur unliebsam geerdet, sondern manchmal auch lebendig begraben werden.

Darum setzt der Liebeslied-Performer sich immer selbst aufs Spiel, weil er Melancholiker und ICH-Entzauberer zugleich ist. Ohne Maske, ringt er im würgenden Griff der Bühnen-Inszenierung nach Atem. Darin offenbart sich sein scheinbares Paradoxon: Beim Liebeslied-Performer wird das Unzulängliche Ereignis und löst sich aus der Umklammerung der perfekten Inszenierung. Trotzdem ist fest in seinen Körper eingeschrieben, Liebeslied-Performer zu sein. Keine Spaltung ist mehr möglich, der Prozess des Identisch-Werdens mit einer artifizellen Figur scheint die Regel zu sein. Howard Carpendale ist die Ausnahme, weil er sich selbst ins OFF singt, das heißt, freiwillig abgetreten ist.

Die Tragik des Liebeslied-Performers ist der Irrglaube, dass tatsächlich eine Person alles zusammenhalten könnte: He, himself und das zu jeder Zeit. Meistens bleibt nur die Zeit der Inszenierung, um die real gelebte Zeit an das Publikum zurückgegeben. Nie kann er aussprechen, dass er unzeitgemäß geworden ist. Darin treffen sich alle Liebeslied-Performer dieser Welt, darin haben sie eine Seelenverwandtschaft.

Auch ein anderer Liebeslied-Performer stieß auf das Unzeitgemäße, das bei ihm immer eine wunschvolle Verbindung mit dem Schönen einzugehen wusste. Auch er ist Schauspieler seiner Ereignisse und aktualisiert ein Bild der Vergangenheit, das uns daran erinnert, dass es die Welt ist, die uns wie ein schlechter Film vorkommt. Und in jeder gesungenen Strophe fragt der Liebeslied-Performer unmerklich, worüber dieser Glaube an die Welt zurückgewonnen werden könnte. Der Liebeslied-Performer leidet. Er ist zerbrechlich. Er schaut in die Augen seines Publikums und damit auf Tränen der Hysterie. Nicht allein deswegen stürzt sich der Anti-Depressiva-Held in die Häuserschluchten, während die vor Kraft strotzende Posse (*the audience*) die Krise negiert, weil ihr Vermögen eine Geschichtslosigkeit einzuschreiben weiß, die selbst zur Krise geführt hat. Bitte nehmt euch die Zeit, ruft der Liebeslied-Performer lautlos. Doch das posse dieser Posse fokussiert allein die Bewegungen der Umbrüche. Immer und überall nur tönende Vitalität. Das verachtet der Liebeslied-Performer, weil er sich den historischen Prozessen des Vergessens widmet. Darum ist er allein. Später wünscht sich der Liebeslied-Performer in der Inszenierung zu verschwinden, um sich ein Stück näher zu kommen. Daher hat er für sein Publikum ein letztes Bild bereithalten, ein historisches gar:

Hongkong, 1. April 2003. In der *Washington Post* berichtete der Korrespondent, in einem Brief aus Hongkong, nur leicht zeitverzögert, einige Tage später:

many other love song performers, who suffered from a withdrawal of love, because the audience dealt them a metaphysical deathblow—by paying no attention to them. Suddenly tours lead through East German car dealer showrooms, in which the love song performer is not only lovelessly grounded, but sometimes even buried alive.

That is why the love song performer is always himself at stake, because he is melancholic and an EGO-disenchanter at the same time. Without a mask, he struggles for air in the choking grip of the staged production. In this his apparent paradox is revealed: with the love song performer, that which is insufficient becomes the event and detaches itself from the grip of the perfect staging. Being a love song performer is nevertheless firmly inscribed in his body. A separation is no longer possible, the process of becoming identical with an artificial figure seems to be the rule. Howard Carpendale is the exception, because he sings himself into the OFF, meaning he has exited voluntarily.

The tragedy of the love song performer is the delusion that one person could actually hold everything together: he, himself, and that at all times. What remains is usually only the time of the staging to give back to the audience the actually lived time. He can never articulate that he has become outdated. This is where all love song performers of the world meet; in this they are soulmates.

Another love song performer also ran into what is outdated, which in his case had always understood how to enter into a wishful connection with the beautiful. He is also an actor of his events and actualizes an image of the past, which reminds us that it is a world that seems to us like a bad film. And in every sung verse, the love song performer asks imperceptibly how this belief in the world could be regained. The love song performer suffers. He is fragile. He looks into the eyes of his audience and thus into tears of hysteria. This is not the only reason why the anti-depressant hero plunges into depths between buildings, while the farce bristling with vigor (*the audience*) negates the crisis, because their ability knows how to inscribe an absence of history that led to the crisis itself. Please take your time, cries the love song performer silently. Yet the farce of this farce focuses solely on the movements of the upheavals. Always and everywhere, nothing but sounding vitality. The love song performer despises this, because he is devoted to the historical processes of forgetting. That is why he is alone. Later the love song performer wishes to disappear in the production to come a bit closer to himself. For this reason, he has prepared a final picture for his audience, a historical one, in fact:

Hong Kong, 1 April 2003. In a letter from Hong Kong in the *Washington Post*, the correspondent reports, with only a slight delay, a few days later:

„It was this sort of leap that could end an opera. Leslie Cheung walked out on a balcony at a landmark hotel. He scribbled ‘depression’ on a piece of paper, adding a quick goodbye to his lover, his psychiatrist and his family. He looked out at a skyline dominated by banks that have fallen on hard times, the towers cloaked in a miasmatic haze, the air laden with a killer virus (SARS). He faced north toward Victoria Harbor and beyond to mainland China – the same direction in which money and global interest is increasingly flowing as this once swaggering island slips toward irrelevance.“

Zuvor warf er, der Liebeslied-Performer und Schauspieler, Blumen. Es sollten die Blumen des Bösen werden, obwohl er sein Publikum bis zum Schluss liebte. Sein Abschied erfolgte im Januar 1990. Verstehen, ohne die Sprache zu verstehen. Voller Hingabe verführt er zur Liebe, führt vor, wie Tragik und Schmerz am eigenen Körper ausagiert werden können, ohne real werden zu müssen. Sein Leben ein Artefakt, eine melancholische Möglichkeit Liebeslied zu werden, die das Unheil der Welt in sich vereint. Seine Gesten, Mimiken und Laute dringen in diese unbestimmte Zone. Melancholie, Kitsch, gebrochene Universalität und militärischer Drill lassen die Bedeutungsschwere der Inszenierung zerbröckeln und legen spekulative Spuren ins wirkliche Leben, das in Hotels stattfindet, den komfortabelsten Nicht-Orten dieser Erde. 13 Jahre später dann: der andere Abschied. Auf seinen Flug hat er 1200 Dollar mitgenommen.

Statt postmoderner Schizo-Maschine, die sich weder spielen noch aufführen kann, sondern nur noch Bildschirm ist, umgibt sich der Liebeslied-Performer mit der Aura eines untergegangenen Zeitalters: Darin verschwindet er und taucht gleichzeitig wundersam auf, so als sei nichts leichter als Narziss zu sein.

Doch wie erinnert man sich der Gesten der abstürzenden bzw. schon gefallenen Liebeslied-Performer, die mit Kitschmaschinen flirteten, sich an diesen reterritorialisierten und aus dem Empire ausgeworfen wurden? Was ist von ihrem Traumkitsch übrig geblieben? Nie ist die Mode des Liebeslied-Performers für alle gleich sichtbar. Weil aber die historischen Gesten einem Vergessen zum Opfer fallen, kommen sie um so energischer, mit voller Wucht zurück, als Wiederkehr eines Versprechens: „It was like coming back to the promise the night

“It was this sort of leap that could end an opera. Leslie Cheung walked out on a balcony at a landmark hotel. He scribbled ‘depression’ on a piece of paper, adding a quick goodbye to his lover, his psychiatrist and his family. He looked out at a skyline dominated by banks that have fallen on hard times, the towers cloaked in a miasmatic haze, the air laden with a killer virus (SARS). He faced north toward Victoria Harbor and beyond to mainland China—the same direction in which money and global interest is increasingly flowing as this once swaggering island slips toward irrelevance.“

Before that, he, the love song performer and actor, threw flowers. They were to be the flowers of evil, although he loved his audience until the end. His departure took place in January 1990. Understanding, without understanding the language. Full of devotion, he entices to love, demonstrates how tragedy and pain can be acted out on one's own body without having to become real. His life an artefact, a melancholy possibility of becoming a love song that unites the misfortune of the world in itself. His gestures, expressions and sounds penetrate into this indeterminate zone. Melancholy, kitsch, broken universality and military drill make the meaningfulness of the production crumble, laying speculative tracks into the real life that takes place in hotels, the most comfortable non-places on earth. Then thirteen years later: the other farewell. He took 1200 dollars with him on his flight.

Instead of the schizo-machine that can neither play nor perform, but is merely a screen, the love song performer shrouds himself with the aura of a sunken age: he vanishes in it and miraculously reappears, as though there were nothing easier than being Narcissus.

Yet how does one recall the gestures of the crashing or already fallen love song performers, who flirted with kitsch machines, reterritorialized themselves with them and were thrown out of the empire? What is left of their dream kitsch? The fashion of the love song performer is never equally visible to everyone. Yet because the historical gestures have fallen victim to forgetting, they return all the more energetically, with full force, as the return of a promise: “It was like coming back to the promise the night gave me last night,”

gave me last night", hört man den Liebeslied-Performer flüstern. Wie also die Splitter der gefallenen Liebeslied-Performer einfangen? Maggie Cheung, eine Freundin von Leslie Cheung, erinnert sich an etwas Geheimnisvolles, das sie gerne aufrecht erhalten möchte. In einem Nachruf schreibt sie für *Cahiers de Cinéma*:

„I met him for the very last time at the end of 2002, attending a dinner organised by Jackie Chan for some close friends. I went to the toilet and Leslie accompanied me. Funny place for a funny conversation, but HE was made in this way. We continued our conversation which he wished to keep it secret.“ Wir erinnern uns an das Geheimnis, ohne es zu kennen oder zu verraten.

Es gibt Schauspieler, denen man alles verzeiht, weil sie Positivitätskarten zeichnen und das Fest der reinen Oberfläche nicht dazu nutzen, eine Gala-Ausgabe zu werden. Manchmal ist das aber schade, weil die Zeit der Liebeslied-Performer so abstrakt ist, ihre Einbrüche ein ganz besonderes Versagen aufschimmern lassen, ein Versagen der Zeit. Vielleicht ist ja „departure in time“ deren Zauberformel, eine Art innermusikalisches Schlafwandeln, bis ein Liebeslied seine Zeit überdauert, obwohl es längst verklungen ist.

Der Liebeslied-Performer hofft auf ein Wunder, denn sein Leben ist kalt auf Erden. Daher erschreckt ihn die auf ihn gerichtete Projektion, rein und gut sein zu müssen. Für viele von ihnen beginnt hier der Albtraum, der auch in fremden Schlafzimmern nicht halt macht, weil ER spätestens dort realisiert, leeres Versprechen geworden zu sein, das den Abschied zwanghaft herausfordert. Es ist ein Abschied, der sich gegen den Liebeslied-Performer selbst richtet. Daher hilft ihm auch kein Sex mit seinem Publikum, das ihm bis zum Schluss keine Ruhe gibt.

Schon aus diesem Grund ist nicht zu fragen, welche falsche Idee der erinnernde Liebeslied-Performer von sich selbst hatte: Vielleicht wollte er im Hotel-Pool nach den Splittern vergangener Subjektformen tauchen, die Erinnerungslandschaften der Liebe unter Wasser scannen? Eben weil es um die geweinten, möglicherweise falschen Tränen eines Leslie-Cheung-Songs gehen könnte, ist es nicht einfach, die Leerstelle, die der Liebeslied-Performer hinterlässt, zu denken. Wer erinnert sich seiner Tränen?

one hears the love song performer whisper. So how can the slivers of the fallen love song performer be caught? Maggie Cheung, a friend of Leslie Cheung's, remembers something mysterious that she would like to maintain. In an obituary she writes for *Cahiers de Cinéma*:

“I met him for the very last time at the end of 2002, attending a dinner organised by Jackie Chan for some close friends. I went to the toilet and Leslie accompanied me. Funny place for a funny conversation, but HE was made in this way. We continued our conversation which he wished to keep it secret.“ We remember the secret without knowing it or giving it away.

There are actors, who are forgiven everything, because they draw positivity maps and do not use the celebration of the pure surface to become a gala edition. Sometimes that is a shame, though, because the time of the love song performer is so abstract that its incursions allow a very special failure to shimmer, a failure of time. Maybe “departure in time” is, in fact, their magic word, a kind of inner-musical sleepwalking, until a love song outlives its time, even though it has long since faded away.

The love song performer hopes for a miracle, because his life on earth is cold. That is why he is alarmed by the projections directed at him, of having to be pure and good. For many of them, this is where the nightmare begins, which does not stop at strange bedrooms, because there at the latest HE realizes that he has become an empty promise that obsessively provokes the farewell. It is a farewell that turns against the love song performer himself. For this reason, it does not help him to have sex with his audience either, which will not leave him in peace until the end.

Even just for this reason, it is not to be questioned which false idea the reminiscing love song performer has of himself: maybe he wanted to dive for slivers of past subject forms in the hotel pool, scanning the memory landscapes of love under water? Just because it might be a matter of the wept, possibly false tears of a Leslie Cheung song, it is not easy to imagine the void that the love song performer leaves behind. Who remembers his tears?

Translated from German by Aileen Derieg